

## Nachruf

### Wolfgang Loeffler 1923–1993

Am 18. Juli 1993 verstarb Dr. Wolfgang Loeffler, Professor für Mikrobiologie an der Universität Tübingen, in seinem Basler Heim.

Wolfgang Loeffler stammt aus Mumsdorf bei Altenburg in Thüringen, studierte in Jena und Zürich Biologie und promovierte beim Botaniker Gäumann. 1963/64 arbeitete er am National Institute of Health in Bethesda, USA, bei Chester Emmons, mit dem zusammen er in Grumbach/Kikuths Lehrbuch: „Die Infektionskrankheiten des Menschen und ihre Erreger“ das Kapitel „Mykosen“ schrieb. Seit 1965 arbeitete er am Institut für Biologie der Universität Tübingen, wo er ein Extraordinariat für Mikrobiologie innehatte. Seine Lehrtätigkeit hatte in der Mykologie ihren Schwerpunkt. Seine Forschungsarbeiten befaßten sich mit der Suche und Charakterisierung von antifungalen Antibiotika aus *Bacillus*-Arten sowie von Antibiotika aus Pilzen.

Von seiner Begabung als Experimentator zeugt eine stattliche Zahl wissenschaftlicher Originalpublikationen. Die jungen Menschen, die er zur wissenschaftlichen Arbeit anleitete und führte, waren in guten Händen.

Eine weitere bedeutsame Publikationsleistung, die auch von seiner Begabung als Lehrer zeugt, erbrachte Wolfgang Loeffler zusammen mit dem Züricher Botaniker Emil Müller mit dem Lehrbuch „Mykologie: Grundriß für Naturwissenschaftler und Mediziner“. Dieses Werk liegt in der fünften Auflage vor und wurde ins Englische, Spanische, Polnische und Russische übersetzt.

Zur medizinischen Mykologie hat Wolfgang Loeffler mit experimentellen Arbeiten über Antibiotika aus Dermatophyten beigetragen. Der Nomenklatur der Mykosen hat er mit behutsamer Hand eine ordnende Grundlage verschafft, hat vorhandene Nomenklaturlisten vergleichend kommentiert und einen Nomenklaturstandard in englischer, französischer und deutscher Sprache vorgeschlagen, der sich im praktischen Gebrauch gut bewährt hat.

Im Jahre 1978 hat er zusammen mit seinem Freund und Weggefährten Wilhelm Adam, der zwei Jahre vor ihm am gleichen Kalendertag verstarb, die 14. Wissenschaftliche Tagung der Deutschsprachigen Mykologi-

schen Gesellschaft mit beispielhafter Präzision ausgerichtet, deren gehaltvolles wissenschaftliches Programm zusammen mit den originellen Rahmenaktivitäten und einem Fortbildungsseminar allen Teilnehmern in guter Erinnerung geblieben ist. Von 1981 bis 1984 hatte er das Amt des Stellvertretenden Vorsitzenden inne, von 1984 bis 1987 war er Vorsitzender unserer Gesellschaft.

Um die Internationale Gesellschaft für Humane und Animale Mykologie ISHAM hat er sich ebenfalls bleibende Verdienste erworben. Von 1972 bis 1975 war er ihr Schatzmeister, von 1975 bis 1982 ihr Generalsekretär. In diesen zehn Jahren hat er die Geschicke der medizinischen Mykologie auf internationaler Ebene wesentlich mitbestimmt und geprägt. In der Folgezeit bis zum letzten ISHAM-Kongreß in Montreal 1991 leitete er das ISHAM-WHO-Liaison-Committee mit dem Schwerpunkt Mykozoonosen und Vakzination. Diese mühevollen Arbeit im Stillen hat die internationale wissenschaftliche Kommunikation auf dem Gebiet der medizinischen Mykologie erheblich stabilisiert und gefördert. In Ostasien hat er ergebnisreiche Forschungsarbeiten durchgeführt und prägend als Gastprofessor gewirkt: So verbrachte er acht Monate in Japan bei Iwata in Tokyo, zwölf Monate an der Nationalen Chung-Hsing-Universität in Taiwan und sechs Monate an der Chiang-Mai-Universität in Thailand. Hohes Ansehen genoß er durch all diese Aktivitäten unter den Fachgenossen in aller Welt.

Auf der Jubiläumstagung 1991 in Essen hat ihn die Deutschsprachige Mykologische Gesellschaft mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft geehrt.

Als Wissenschaftler war er unerbittlich genau im Experiment, anspruchsvoll in seinen Zielsetzungen und klar in seinen Aussagen. Die Gediegenheit seiner wissenschaftlichen Arbeit war gepaart mit bemerkenswerter persönlicher Bescheidenheit. Eitelkeit und Ruhmsucht waren ihm nicht nur fremd, sie waren ihm zuwider. Die Förderung Jüngerer war ihm ein Herzensanliegen. So wuchsen ihm Freunde zu.

Alle, die ihn kannten und schätzten, werden ihn nicht vergessen.

J. Müller